

# Der Alltag hat wieder begonnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633100>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Winter in der Stadt. Der Schnee ist als Verkehrshindernis nicht besonders willkommen und verursacht der Stadtverwaltung nicht wenig Kosten.  
(Photo Tschirren)



## Der Alltag hat wieder begonnen

Mit Schnee, Sturmwind und Regen - eines fast unmittelbar aufs andere folgend - hat das neue Jahr begonnen und gleich zu Anfang mancherlei Pläne über den Haufen geworfen. Wer geglaubt hatte, während der aufeinanderfolgenden Festtage sich in Sonne und Schnee tummeln zu können, war nicht auf seine Rechnung gekommen. Und wer erwartet hatte, aus den verschiedenen Neujahrsbotschaften allerhand Tröstliches und Hoffnungsvolles zu hören, wurde ebenfalls enttäuscht. Und trotzdem sah man wenig betrübt Gesichter, als am Montagmorgen die normale Arbeit wieder begann. Die vier Ruhetage haben bei allen, die sie genossen, das ihrige dazu beigetragen, dass sich die Menschen nach all dem Trubel vor Weihnachten und Neujahr wieder auf sich selbst besinnen und zur Ruhe kommen konnten.

Nun hat der Alltag wieder begonnen, der uns neben Schnee, Sturmwind und Regen doch auch manchen Freudentag bringen wird. Die Zahl der schönen und glücklichen Tage ist umso grösser, je besser wir es verstehen, jeder Situation ihre schöne und angenehme Seite abzugewinnen. Bringt uns nicht der Schnee oft eine Anzahl leuchtend schöner Tage, die wir nur geniessen, wenn wir uns hinaus wagen? Miesmacher und Ofenhocker werden immer auf das köstliche Weiss schimpfen und nur die Kälte spüren. Und der Sturmwind? Ist er nicht berauschend, wenn

er durch die Wälder und Felder braust und um die Häuser pfeift. Mit seiner Kraft möchte die Jugend sich messen, die begeistert dem wilden Treiben zuschaut. Ist es da nicht am Ende ein Zeichen des Alters, wenn man nur auf den Sturmwind schimpft? Dass auch der Regen seine guten und segensreichen Qualitäten hat, das haben wir besonders im vergangenen Sommer zur Genüge feststellen können, als er so vollständig fehlte.

Aehnlich ist es im Alltagsleben. Auch die unangenehmsten Momente, die uns im Laufe eines Jahres begegnen, haben ihre positiven Seiten, die wir nur erkennen und auswerten müssen, und wenn wir uns unerschrocken daran wagen, so werden wir sie meistern und zu unsern Gunsten verwenden können. Mut, ein klares Auge und offener, ehrlicher Sinn sollen unsere Weggenossen sein, dann wird uns der Alltag seine Freuden nicht vorenthalten, und wir werden auch dort gut durchkommen, wo wir anfangs nur Schwierigkeiten und ein hoffnungsloses Durcheinander sahen. Vergessen wir nie: auf Regen folgt Sonnenschein, und der Winter mag noch so hart erscheinen, es muss doch Frühling werden, ein altes Naturgesetz, das seine Gültigkeit nicht nur bei Blumen und Bäumen, sondern bei jedem einzelnen Wesen und auch in der Weltpolitik hat.

hkr.